

Der Krampf mit den Adern



Die Therapie der Krampfadern wird individuell auf jeden Patienten zugeschnitten. Bild: Shutterstock

Erkrankungen der Venen, insbesondere Krampfadern, sind weit verbreitet. Je früher sie behandelt werden, desto besser lassen sich Folgeerkrankung wie offene Beine oder Thrombosen verhindern.

Schwere, müde, juckende oder schmerzende Beine, nächtliche Waden- oder Fusskrämpfe, geschwollene Knöchel und Füsse oder Hautveränderungen – dies sind die typischen Anzeichen dafür, dass etwas mit den Venen nicht stimmt. Typischerweise verschlimmern sich die Beschwerden gegen Abend, nach langem Sitzen oder Stehen oder bei warmem Wetter und sie verbessern sich beim Umhergehen oder wenn die Beine hochgelagert werden. Venenerkrankungen sind weit verbreitet: Fast 60 Prozent der Erwachsenen weisen bereits geringe Veränderungen der Venen auf. Jede dritte Frau und jeder fünfte Mann leidet unter Krampfadern, der häufigsten chronischen Venenerkrankung.

Blutstau in den Beinen

Bei Krampfadern, in der Fachsprache auch Varizen (lat. Varix = Knoten) genannt, handelt es sich

um eine Erweiterung der oberflächlichen Venen, die am häufigsten durch eine Schwächung der Venenwand und aufgrund schlecht funktionierender Venenklappen hervorgerufen wird. Schliessen diese Venenklappen nicht mehr richtig, wird das Blut nicht mehr vollständig in Richtung Herz gepumpt. Stattdessen fliesst es zurück in die Beine, wo es in den oberflächlichen Venen, aus denen es eigentlich in das tiefe Venensystem abfliessen sollte, versackt. Durch diesen Blutstau entsteht ein grosser Druck in den Beinen, bis schliesslich Flüssigkeit ins umliegende Gewebe austritt, wodurch die Haut an der betroffenen Stelle schlechter mit Nährstoffen versorgt wird. Zudem erweitern und verformen sich die oberflächlichen Venen – dies zeigt sich oft in den typischen knotigen, geschlängelten, teilweise bläulich-violetten Adern an den Beinen.

Die Häufigkeit, an einem Venenleiden zu erkranken, steigt mit fortschreitendem Alter, doch auch junge Menschen leiden zunehmend an Krampfadern. Die Vererbung der Klappenschwäche spielt eine wesentliche Rolle – die allermeisten Betroffenen haben einen Elternteil, der schon an

Krampfadern litt. Dazu gibt es noch verstärkende Faktoren wie beispielsweise einen Beruf, bei dem man viel stehen muss, oder auch Schwangerschaften. Frauen sind häufiger betroffen als Männer, denn weibliche Geschlechtshormone beeinflussen die Struktur der Venenwand und Venenklappen.

Krampfadern können gefährlich werden

Unbehandelt können Krampfadern zu schweren Folgeerscheinungen und Gesundheitsschäden führen: Hautveränderungen oder Geschwüre an Unterschenkeln und Knöcheln bis hin zum sogenannten «offenen» Bein sind möglich, weitere Komplikationen können Venenentzündungen, Thrombosen oder Blutungen aus einer geplatzten Krampfader sein; schlimmstenfalls kann gar eine lebensgefährliche Lungenembolie auftreten. Deshalb sind Krampfadern nicht nur ein kosmetisches, sondern ein ernstzunehmendes medizinisches Problem. Grundsätzlich müssen nicht alle Krampfadern behandelt werden, doch wenn die Beine immer öfter anschwellen, Schmerzen oder ein Schweregefühl auftritt und die Varizen zunehmend sichtbar werden, ist ein Arztbesuch ratsam.

Mit Druck gegen Krampfadern

Der Therapieplan wird aufgrund der ärztlichen Untersuchung individuell auf jeden Patienten zugeschnitten. Die Behandlung hängt vor allem davon ab, welche Vene und welcher Venenabschnitt in welchem Ausmass betroffen sind. Einer der zentralen Pfeiler der konservativen Behandlung ist die Kompressionstherapie: Kompressionsstrümpfe

«Krampfadern sind nicht nur ein kosmetischer Makel, sondern ein ernstzunehmendes medizinisches Problem.»

oder -verbände üben Druck auf die Beingefässe aus und verbessern den Abtransport des Blutes. Dies kann besonders in einem frühen Stadium das Fortschreiten der Erkrankung aufhalten. Viel Bewegung fördert die Durchblutung ebenfalls und aktiviert die Muskelpumpe im Bein.

Veröden der Venen

Bei der Sklerotherapie wird ein Verödungsmittel in die erkrankte Vene eingespritzt. Das führt zu einer entzündlichen Reaktion der Venenwand und schliesslich zum Verschluss der Vene. Die verödete Vene wird vom Körper abgebaut, der Bluttransport erfolgt über benachbarte Venen. Diese minimalinvasive Therapie eignet sich vor allem bei kleinen Venen, Venennebenästen oder Besenreisern. Diese

letztgenannten kleinsten Venengeflechte sind harmlos, aber für manche Betroffene ein kosmetischer Makel.

Chirurgische Verfahren

Das Veröden von Venen eignet sich weniger, wenn grössere Venen betroffen sind – dann kommt ein chirurgisches Verfahren oder eine Lasertherapie zum Einsatz. Eine bewährte und seit Jahrzehnten angewandte Methode ist das Stripping (Herausziehen) der Stammvene in Verbindung mit einer Crossektomie. Bei dieser Operation wird die betroffene Vene mit einer Sonde, die durch die Leiste oder Kniekehle eingeführt wird, entfernt. Die Seitenvenen werden anschliessend mit einem Häkchen herausgezogen. Der Eingriff kann, genau wie die unten genannte Operation mit Laser, mit lokaler Betäubung erfolgen. Wegen der Menge an verwendetem Lokalanästhetikum (Mittel wie beim Zahnarzt) darf nur ein Bein auf einmal operiert werden. Deshalb bietet sich bei ausgeprägten Krampfadern beidseits der Eingriff unter einer Teil- oder Vollnarkose an. Je nach Schweregrad erfolgt die Operation ambulant oder stationär mit einem Spitalaufenthalt von zwei Tagen. Mögliche Operationsfolgen sind Blutergüsse, und es können kleine Narben zurückbleiben. Selten kommt es zu Empfindungsstörungen der Haut, weil kleine Hautnerven verletzt wurden.

Laserenergie zerstört Vene

Seit über zehn Jahren werden Krampfadern auch mit der sogenannten endovenösen Lasertherapie behandelt. Dabei handelt es sich um ein Verfahren, bei dem die erkrankte Stammvene nicht mit einer Sonde entfernt, sondern eine Laserfaser über

den Unterschenkel in die Vene eingelegt wird. Die Energie des Lasers führt dann dazu, dass die Vene schrumpft und sich schliesslich verschliesst. Auch hier werden anschliessend die Seitenäste «herausgehäkelt». Vor allem die grossen Stammvenen können gut mit Laser behandelt werden. Zu den sehr seltenen Komplikationen gehören eine vorübergehende lokale Taubheit oder Verfärbung der Haut. Der Eingriff wird seit 2016 von der Krankengrundversicherung bezahlt. Auch mit der Laserbehandlung kann nur ein Bein nach dem anderen saniert werden. Der Eingriff ist ambulant. Bei rund 25 Prozent der Fälle kommt es bei beiden Methoden innert zehn Jahren zu einem Wiederauftreten der Krampfadern.

Die Auskunftspersonen



Prof. Dr. med. Stephan Vorburger
Facharzt FMH für Chirurgie
Chefarzt und Leiter Chirurgische Kliniken

Kontakt:

Spital Emmental, Standort Burgdorf
Oberburgstrasse 54, 3400 Burgdorf
Tel. 034 421 22 12 (Sekretariat)
stephan.vorburger@spital-emmental.ch



Dr. med. Alexander Stupnicki
Facharzt FMH für Chirurgie
Chefarzt Chirurgie

Kontakt:

Spital Emmental, Standort Langnau
Dorfbergstrasse 10, 3550 Langnau
034 421 32 12 (Sekretariat)
alexander.stupnicki@spital-emmental.ch

Gefässzentrum: alles aus einer Hand

Das Spital Emmental plant fürs Jahr 2021 am Standort Langnau die Eröffnung eines Gefässzentrums. Es ist spezialisiert auf die Behandlung von medizinischen und kosmetischen Venenproblemen. Von der Beratung über die Abklärung bis zur Therapie und Nachsorge erfolgt die ganze Behandlung aus einer Hand. Jede Therapie wird individuell auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten angepasst. Angeboten werden sämtliche Methoden der modernen Krampfaderbehandlung, insbesondere auch die schonenden endovenösen Verfahren. Ein Team aus spezialisierten Fachkräften sorgt für einen effizienten Ablauf und eine qualitativ hochstehende Behandlung von Venenproblemen, angepasst an den Schweregrad des Befundes und die individuellen Bedürfnisse.